

Musik in der Grundschule in Hessen

Werner Jank und Dorothee Graefe-Hessler

Fachgerechter Musikunterricht?

Der auch in Hessen an allen Schulen steigende Lehrkräftemangel trifft aktuell besonders die Grundschulen: Im Herbst 2017 konnten zahlreiche Stellen nicht mit ausgebildeten Fachlehrkräften für Musik besetzt werden. Verbunden damit rufen Kultus- und Wissenschaftsministerium zu einer kurzfristigen Kapazitätserweiterung für das Studium des Grundschullehramts auf, planen Fortbildungen für Gymnasiallehrkräfte zum Einsatz an Grundschulen und das Kultusministerium ruft pensionierte Lehrkräfte mit einer Briefaktion zum Wiedereinstieg in den Schuldienst zurück. Dieser Mangel schwächt natürlich auch das Fach Musik, das hier unter demselben Problem leidet wie in anderen Bundesländern auch: Ein sehr hoher Anteil des

Fachunterrichts Musik an Grundschulen, nämlich geschätzte 75 %, fällt aus oder wird fachfremd bzw. von nachqualifizierten LehrerInnen erteilt. Die Hauptgründe für den Fachlehrkräfte-Mangel: Die fachlich ausgebildeten Musiklehrkräfte arbeiten mit mindestens 16 Stunden wöchentlich (oft mehr) primär als KlassenlehrerInnen und decken deshalb nur wenig Musikunterricht ab, und es gibt eklatanten Nachwuchsmangel.

Die Anzahl der Studienanfänger für das Grundschullehramt in Hessen an allen drei Ausbildungsstandorten zusammen – das sind die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main sowie die Universitäten Gießen und Kassel – lag in den letzten knapp zehn Jahren zwischen 17 und 32 pro Jahr, mit leicht steigender Tendenz in den letzten Jahren

(Zahlen nach Auskunft der Studiendensekretariate und Studiengangsleitungen). Das reicht bei weitem nicht aus, um den Mangel an Musiklehrkräften wirksam zu bekämpfen.

Ein Weiterbildungskurs der Hessischen Lehrkräfteakademie (das ist die oberste Schulbehörde) für Grund-, Haupt- und Realschullehrkräfte zur Nach-Qualifikation im Fach Musik hat mittlerweile Tradition und wurde 2017 erneut für 20 TeilnehmerInnen eingerichtet (Laufzeit: 1,5 Jahre), jedoch ist auch dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Deshalb resümierte Horst Weishaupt, der ehemalige Leiter der Arbeitseinheit „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ am DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) und Leiter der Autorengruppe des Deutschen Bildungsberichts 2012, gestützt auf eine ausführliche Analyse der vorhandenen statistischen Daten des Landes Hessen: „Hessen scheint in erheblichem Umfang auf Ergänzungsprüfungen von Lehrkräften für die künstlerischen Fächer zu setzen, um die Unterrichtsversorgung gewährleisten zu können – oder auf Unterrichtsausfall ... eine vorausschauende Personalbedarfsplanung [ist] nicht erkennbar. Schon lange besteht die Mangelsituation. Sie hat sich – das Gymnasium ausgenommen – im letzten Jahrzehnt noch verstärkt. Nicht erkennbar sind Maßnahmen, um dem Missstand abzuwehren.“ (Horst Weishaupt: *Lehrerversorgung für den Unterricht in Kunsterziehung und Musik. Situation und Perspektiven an hessischen Schulen*. In: Schulverwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, Heft 9/2016, S. 244).

Angemessene Ausbildungsstrukturen?

Das Studium des Grundschullehramts ist in keinem Bundesland so kurz wie in Hessen: Sechs Semester (das siebte Semester ist Prüfungssemester ohne Lehrveranstaltungen),



© Andrea Spengler, Klasse 4a der GWRs Frankenhach

Musik verbindet

das sind 180 Credit Points (ECTS). Regelmäßige Vorstöße zur Veränderung dieses absolut unbefriedigenden Zustands scheitern ebenso regelmäßig an den zuständigen Ministerien. Der Ausbildungsanteil der drei Schulfächer (Deutsch, Mathematik und ein wählbares drittes Fach – ggfs. Musik) beträgt an der Goethe-Universität Frankfurt gerade mal 32 CPs je Fach (in Gießen 30 CPs, in Kassel 40 CPs), die anderen Studienanteile verteilen sich auf die Bildungs- bzw. Grundwissenschaften, die Praktika, Ästhetische Erziehung und Allgemeine Grundschuldidaktik. Eine Unterscheidung in „kleines“ und „großes“ Fach gibt es zurzeit nicht. Das Studium ist modularisiert, aber das Staatsexamen wurde beibehalten.

Mit diesem geringen Anteil von 30 bis 40 CPs für das Fach Musik ist Hessen Schlusslicht in Deutschland. Der Fachanteil liegt – bei allerdings meist achtsemestrigen Studiengängen – in den anderen Bundesländern in der Regel etwa zwischen etwa 55 und 75 CPs.

Immerhin wird aktuell in den beiden zuständigen Ministerien überlegt, im Grundschulstudium das „Langfach“ für die wählbaren dritten Fächer (wieder) einzuführen, zu denen auch Musik gehört. Dann würde der Umfang der Ausbildung für das Fach Musik deutlich steigen. Für AbiturientInnen, die Musiklehramt studieren möchten, würde so die Attraktivität des Grundschulstudiums sicherlich zunehmen. Noch ist das Zukunftsmusik.

An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main wurde des Studium für das Fach Musik für die Grundschule zum Wintersemester 2015/16 grundlegend reformiert: Die musikalisch-praktischen Anteile sowie berufspraktisch orientierte Anteile wurden zulasten der wissenschaftlichen Anteile erheblich verstärkt. Eingeführt wurden z. B. Fächer wie „Singen mit Kindern“, „Gruppenmusizieren mit Instrumenten“; kleinere und größere Schulprojekte begleiten das Studium und treten zu den regulären Praktika hinzu.

Angemessene Eignungsprüfungen?

Die Eignungsprüfungen entsprechen im Wesentlichen dem, was auch in anderen Bundesländern weithin üblich ist: Schrift-

licher Teil bzw. Klausuren in Musiktheorie und Hören, praktische Prüfung auf einem Akkordinstrument und ggfs. einem weiteren Instrument (Hauptfach), Gesang. An der Musikhochschule Frankfurt tritt eine Gruppenleitungsprüfung hinzu. Die Anforderungen in den Prüfungsteilen differieren im Schwierigkeitsgrad nur wenig zwischen den drei Ausbildungsstätten. Stilistisch ist eine „klassische“ Basis nirgends verzichtbar, aber die Offenheit gegenüber anderen Stilbereichen (v. a. Pop und Jazz) ist mittlerweile selbstverständlich.

Häufig wird gesagt, die Eignungsprüfungen für das Grundschullehramt seien viel zu schwierig – man getraue sich deshalb gar nicht anzutreten. Selbst wenn dies in früheren Jahren gestimmt haben mag: Diese Befürchtung ist heute an allen drei Ausbildungsstätten unberechtigt. An der Musikhochschule in Frankfurt haben z. B. in den vergangenen fünf Jahren 80 % der zur Eignungsprüfung für das Grundschullehramt angetretenen BewerberInnen bestanden.

Angemessene Arbeitssituation?

Die Deputate für Grundschullehrkräfte sehen in Hessen 29 Stunden pro Woche vor. In Hessen gibt es vereinzelt (vor allem in der Fläche, kaum in den Städten) LehrerInnen, die mehrere Grundschulen mit Musikunterricht versorgen. Dies trifft vor allem bei Schulverbänden zu, die Stunden werden dann meistens der Stammschule angerechnet.

Die Situation der Musikräume ist sehr unterschiedlich: Es gibt in Hessen Grundschulen mit vorbildlich ausgestatteten Räumen – mit Klavier und dem elementaren Instrumentarium, dazu ausreichend große Flächen für Bewegung und Tanz. Die Mehrheit der Grundschulen hat aber mit Raumnot zu kämpfen, und so werden Musikräume oft zu Klassenräumen oder Lehrerzimmern umgewidmet. Leider gibt es auch Grundschulen ohne Musikraum und ohne Instrumente.

Angesichts der Tatsache, dass es offenbar nicht gelingt, den Fachlehrermangel wirksam zu verringern, versucht das Kultusministerium an anderer Stelle den Musikunterricht an den Grund- und den weiterführenden Schulen zu stärken: Im Lauf der letzten rund 20 Jahre wurden mehrere

Programme für intensivierte Musikunterricht aufgelegt. Das sind einerseits die vom Kultusministerium geführten Schulprofile „Schulen mit Schwerpunkt Musik“ und „Musikalische Grundschule“ (ursprünglich von der Bertelsmann-Stiftung in Hessen aufgebaut). Andererseits haben Kooperationsprogramme mit außerschulischen Partnern in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Ein Beispiel mit großer Breitenwirkung ist etwa das Lehrerfortbildungsprogramm „Primacanta“ der privaten Stiftung „Crespo-Foundation“ und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. In diesem Programm konnten bisher 210 Musiklehrkräfte und fachfremd Unterrichtende in Frankfurt und den umliegenden Landkreisen sowie rund 30 Lehrkräfte in Nordhessen (Schwalm-Eder-Kreis und Landkreis Kassel) ihre Kompetenzen für Musikunterricht erheblich erweitern. Seit November 2017 wird diese Fortbildung auch landesweit als Kurs der Landesmusikakademie Schlitz angeboten. „Primacanta“ startete darüber hinaus im Herbst 2016 auf Initiative des Bildungsministeriums der deutschsprachigen Gemeinschaft auch im deutschsprachigen Teil Ost-Belgiens.

Neben „Primacanta“ gibt es weitere Kooperationsprogramme: „Schulen in Hessen musizieren“ mit dem Hessischen Landesverband des Bundesverbands Musikunterricht, „Zusammen-Spiel Musik“ mit dem Hessischen Landesverband der Musikschulen, „Response“ zusammen mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, dem Ensemble Modern und anderen, „hr-Netzwerk Musik und Schule“ mit dem Hessischen Rundfunk.

Als Resümee lässt sich festhalten: Eine nachhaltig wirksame Verbesserung der Situation des Musikunterrichts für alle Grundschulen in Hessen ist nicht zu erkennen. Immerhin gibt es ein breites Programm zur Förderung des Musikunterrichts auch für den Grundschulbereich, das aber letztlich nur einen kleinen Anteil der Grundschulen erreicht. ■